



**Thüringer Ministerium
für
Bildung, Wissenschaft und Kultur**

**Lehrplan
für den Erwerb
der allgemeinen Hochschulreife**

Ethik

2012

Inhaltsverzeichnis

1	Zur Kompetenzentwicklung im Ethikunterricht für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife.....	5
1.1	Lernkompetenzen.....	6
1.2	Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen.....	7
1.3	Fachspezifische Kompetenzen.....	8
1.4	Bilinguale Module.....	9
2	Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in den Klassenstufen 5 – 10.....	12
2.1	Klassenstufen 5/6.....	12
2.1.1	Der Schüler in seiner Individualität und Persönlichkeitsentwicklung – Ich.....	12
2.1.2	Der Schüler in sozialen Beziehungen – Ich und Wir.....	13
2.1.3	Der Schüler in seinem Verhältnis zur eigenen und zu fremden Kulturen - Wir und die anderen.....	15
2.1.4	Der Schüler in seinem Verhältnis zur Welt – Ich und die Welt.....	16
2.2	Klassenstufen 7/8.....	17
2.2.1	Der Schüler in seiner Individualität und Persönlichkeitsentwicklung – Ich.....	17
2.2.2	Der Schüler in sozialen Beziehungen – Ich und Wir.....	18
2.2.3	Der Schüler in seinem Verhältnis zur eigenen und zu fremden Kulturen – Wir und die anderen.....	19
2.2.4	Der Schüler in seinem Verhältnis zur Welt – Ich und die Welt.....	19
2.3	Klassenstufen 9/10.....	21
2.3.1	Der Schüler in seiner Individualität und Persönlichkeitsentwicklung – Ich.....	21
2.3.2	Der Schüler in sozialen Beziehungen – Ich und Wir.....	22
2.3.3	Der Schüler in seinem Verhältnis zur eigenen und zu fremden Kulturen – Wir und die anderen.....	23
2.3.4	Der Schüler in seinem Verhältnis zur Welt – Ich und die Welt.....	24
3	Zur Spezifik des Ethikunterrichts in der Thüringer Oberstufe.....	25
4	Leistungseinschätzung.....	26
4.1	Grundsätze.....	26
4.2	Kriterien.....	26
4.3	Grundsätze der Leistungseinschätzung in bilingualen Modulen.....	27

1 Zur Kompetenzentwicklung im Ethikunterricht für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife

Beim Urteilen ist der Mensch als Einzelner immer unvollkommen. (Aristoteles)

Kernstück des Ethikunterrichts ist die gemeinsame Reflexion, die in einem vernunftorientierten Dialog stattfindet. Die Reflexion erfolgt altersgemäß in steigender Abstraktion und zielt auf eine begründete und differenzierte Argumentation, die zu einem ethisch begründeten Handeln befähigt. Während die Klassenstufen 5/6 als Orientierungsphase dienen, wird in den nachfolgenden Klassenstufen eine Grundbildung gesichert, die dann in der Qualifikationsphase für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife wissenschaftspropädeutisch mit Blick auf die Studierfähigkeit vertieft wird.

Der Ethikunterricht bezieht seine Gegenstände aus Problembereichen, die die Lebenswirklichkeit in unserer pluralistischen Gesellschaft prägen. Er reflektiert diese vor dem Hintergrund grundlegender Positionen der philosophischen Ethik. Durch die Erweiterung des Selbst- und Weltverständnisses kann der Schüler¹ im Ethikunterricht Kompetenzen entwickeln, die ihn zu Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens und Urteilens und zu ethisch reflektiertem Handeln befähigen. Dies geschieht in Auseinandersetzung mit Erfahrungen und Fragen, Befürchtungen und Hoffnungen der Schüler sowie mit Herausforderungen, die unsere private und öffentliche Lebensgestaltung in Gegenwart und Zukunft betreffen.²

Der Thüringer Lehrplan Ethik für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife knüpft an die im Thüringer Lehrplan Ethik für die Grundschule entwickelten Kompetenzen an.

Er orientiert sich an den vier Kantischen Fragen, deren Reihenfolge aus didaktischen Gründen verändert wird, so dass vom Schüler als Person ausgegangen werden kann. Die philosophischen Dimensionen der Kantischen Fragen und deren Bezüge zur Lebenswirklichkeit werden altersgemäß in zunehmend komplexerer Weise untersucht:

1. Was ist der Mensch? – Ich

Die Phase des Heranwachsens ist für den Schüler durch die Suche nach personaler und sozialer Identität geprägt. Sie wird von ihm als eine Zeit der Öffnung und Erweiterung seines Lebens erfahren, zugleich aber auch als eine Zeit der Verunsicherung. Der Ethikunterricht will in seiner anthropologischen Dimension dem Schüler die Möglichkeit eröffnen, **Fragen nach seinem Selbstverständnis** als Natur- und Kulturwesen zu stellen und zu beantworten. So vermittelt er ihm Perspektiven für die Gestaltung des eigenen Lebens und gibt ihm Hilfe zu einem **selbstbestimmten Leben** in sozialer Verantwortung.

2. Was soll ich tun? – Ich und Wir

Auf den Schüler kommt eine Fülle von persönlichen und gesellschaftlichen Entscheidungen zu, die er verantwortlich treffen soll. Die Komplexität der modernen Gesellschaft sowie das Fehlen verbindlicher Normen und Handlungsziele in vielen Bereichen machen dem Heranwachsenden die Entscheidung nicht leicht. Daraus ergeben sich grundlegende Fragen des menschlichen Zusammenlebens, die der Ethikunterricht aufnehmen und reflektieren kann. So entwickelt er die Voraussetzung für die **Wahrnehmung von Verantwortung für eine demokratische und gerechte Gesellschaft im Sinne der im Grundgesetz vorgegebenen unveräußerlichen Menschenrechte**.

1 Aus Gründen einer besseren Lesbarkeit stehen Personenbezeichnungen für beide Geschlechter.

2 Vgl. Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Ethik (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i.d.F. vom 16.11.2006, S. 5.

3. Was darf ich hoffen? – Wir und die anderen

Für den Schüler ergeben sich in der Zeit des Heranwachsens viele Fragen nach dem Ursprung und nach dem Sinn menschlicher Existenz. Der Ethikunterricht greift diese Fragen auf, reflektiert, welche Antworten verschiedene Denkmodelle der Philosophie und der Weltreligionen darauf geben, und diskutiert deren Möglichkeiten und Grenzen. Er thematisiert die Konsequenzen, die sich aus dem Zusammenleben der Menschen mit unterschiedlichen Lebenszielen und Weltdeutungen in einer pluralistischen und globalisierten Gesellschaft ergeben. Die **Goldene Regel** ist dabei der Orientierungsrahmen für die Entwicklung von **Respekt** und **Akzeptanz** verschiedener Lebensformen.

4. Was kann ich wissen? – Ich und die Welt

Die Auseinandersetzung mit der durch Wissenschaft und Technik veränderten Welt und verschiedenen Deutungen der Wirklichkeit, die mit dem Anspruch der Wahrheit auftreten, vermittelt dem Schüler Perspektiven für sein Selbst- und Weltverständnis und die Gestaltung seines eigenen Lebens. Der Ethikunterricht will hier den Sinn für logische Richtigkeit und argumentative Kohärenz schärfen, die Bedingungen für sprachliche Kommunikation reflektieren und die Frage nach der Gewissheit von Erkenntnissen sowie die Möglichkeiten und Grenzen von Wissenschaft untersuchen. So entwickelt der Ethikunterricht ein Bewusstsein von den **Möglichkeiten und den Grenzen der menschlichen Erkenntnis**. Der Schüler begreift seine **Verantwortung für die Gestaltung des gemeinsamen Lebens in der einen Welt und für den nachhaltigen Umgang mit der Natur**.

Orientiert an den oben hervorgehobenen Schwerpunkten der Lernbereiche leiten sich die grundlegenden Kompetenzen des Ethikunterrichts ab: **Beschreiben und Verstehen, Bewerten und Urteilen, Entscheiden und Handeln**. Diese werden in einem aufbauenden Lernprozess in den jeweiligen Klassenstufen mit steigendem Niveau entwickelt.

1.1 Lernkompetenzen

Alle Unterrichtsfächer für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife zielen gleichermaßen auf die Entwicklung von Lernkompetenzen, da ihnen eine zentrale Bedeutung für den Umgang mit komplexen Anforderungen in Schule, Beruf und Gesellschaft zugesprochen wird.³

Lernkompetenzen umfassen Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz, die in jedem Unterrichtsfach fachspezifisch ausgeprägt werden. Sie sind daher nicht von der Sachkompetenz zu lösen, weisen aber in ihrer grundsätzlichen Funktion über das einzelne Fach hinaus.

In den Fächern der Fächergruppe Gesellschaftswissenschaften werden die Lernkompetenzen auch fächerübergreifend entwickelt. So erfahren im Fach Ethik Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz sowohl eine gesellschaftswissenschaftliche (vgl. 1.2) als auch eine fachspezifische Ausprägung (vgl. 1.3 und 2).

³ Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse, 2011. Kapitel 2.

1.2 Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen

Die wachsende Komplexität unserer heutigen Welt bedarf einer ganzheitlichen Betrachtungsweise, um unterschiedliche Zugänge zu ihr zu beschreiben und die jeweiligen Beziehungen zu reflektieren. Daraus leitet sich die Aufgabe des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts ab, den Schüler zunehmend zum vernetzten Denken zu befähigen und zum Perspektivwechsel anzuregen. Im Sinne der Normen und Werte des Grundgesetzes lernt der Schüler kulturelle Prägungen, Überzeugungen und Zugehörigkeiten zu verstehen und zu tolerieren.

Der Unterricht zielt gleichermaßen auf den Erwerb fachspezifischer und gesellschaftswissenschaftlicher Kompetenzen. Die Kompetenzentwicklung in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern richtet sich insbesondere darauf, aufeinander bezogene Sachverhalte durch neue Aspekte zu erweitern und zu differenzieren oder durch Umstrukturierung neu zu verbinden. Dabei soll der Schüler befähigt werden, Probleme und Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung reflektiert zu beurteilen und verantwortlich zu handeln.

Die nachfolgenden Ziele für die gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzentwicklung gelten – unter Beachtung der Altersspezifik – in den Klassenstufen 5 – 10. Dabei verfügen die einzelnen Fächer über unterschiedliche Potenzen für gesellschaftswissenschaftliches Lehren und Lernen. Diese ergeben sich aus der Spezifik ihrer Zielsetzung und ihrem quantitativen Anteil an der Kompetenzentwicklung des Schülers.

Klassenstufen 5 – 10
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– gesellschaftliche Herausforderungen und Prozesse in den Dimensionen Raum und Zeit erklären,– regionale und globale gesellschaftliche Prozesse und Zusammenhänge analysieren und Ursachen und Wirkungen herausarbeiten,– verschiedene gesellschaftstheoretische Denkansätze und Denkmodelle erklären und erörtern,– sich an Debatten zu ausgewählten gesellschaftlichen Fragestellungen beteiligen,– gesellschaftliche Handlungsebenen in ihrer Funktion beschreiben,– sich mit Normen und Institutionen als Regelsysteme zwischen Freiheit und Sicherheit kritisch auseinandersetzen,– Entwicklungen in der Gesellschaft exemplarisch auf Nachhaltigkeit prüfen,– Wechselwirkungen der gesellschaftlichen Handlungsebenen in Politik, im Natur-, Sozial- und Wirtschaftsraum beschreiben und Schlussfolgerungen für die persönliche Lebensplanung ableiten.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– Informationen aus unterschiedlichen Medien gewinnen und sichern,– Archive, wissenschaftliche Bibliotheken und Datenbanken unter Anleitung nutzen,– Informationen zielgerichtet und quellenkritisch verarbeiten,– lineare und nichtlineare Texte analysieren und beurteilen,– empirische Arbeitsmethoden anwenden,– Kreativität fördernde Arbeitsmethoden nutzen,

- an außerschulischen Lernorten Informationen gewinnen und verarbeiten,
- Methoden kooperativen Lernens nutzen,
- Visualisierungstechniken selbstständig und dem Lerngegenstand angemessen einsetzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- die Suche nach Wahrheit als immanente Aufgabe an den Menschen begreifen,
- gesellschaftliche Entscheidungen, Probleme oder Konflikte eigenständig sach- und wertorientiert beurteilen,
- eigene Urteile und Entscheidungen überprüfen,
- eigene Positionen angemessen artikulieren,
- Konflikte demokratisch austragen,
- Mehrheitsentscheidungen, sofern sie den Menschenrechten nicht widersprechen, akzeptieren und den Minderheitenschutz respektieren,
- seinen Lernprozess eigenverantwortlich und strukturiert
 - planen,
 - durchführen,
 - dokumentieren,
- den eigenen Lebensentwurf reflektieren.

Die Abstimmung der Lehr- und Lernprozesse in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern ist ein wesentlicher Bestandteil der schulinternen Lehr- und Lernplanung⁴ sowie der gemeinsamen Arbeit in der Fachkonferenz Gesellschaftswissenschaften.

1.3 Fachspezifische Kompetenzen

Alle Kompetenzen des Ethikunterrichts zielen auf eine Verzahnung von Wissenserwerb, Werteaneignung und daraus folgendem verantwortlichen Handeln und lassen sich den Bereichen **Beschreiben und Verstehen – Bewerten und Urteilen – Entscheiden und Handeln** zuordnen. Dabei wird der Lernprozess in seiner Mehrdimensionalität erfasst in Bezug auf fachlich-inhaltliche, methodisch-strategische, sozial-kommunikative sowie emotional-affektive Aspekte.

Die Kompetenz **Beschreiben und Verstehen** bedeutet, sich selbst und andere in ihrer menschlichen Bedingtheit und kulturellen Prägung begreifen und artikulieren zu können. Das vollzieht sich durch

- Austausch von Erfahrungen, Hoffnungen und Befürchtungen,
- Sich-Hineinversetzen in andere Perspektiven und Rollen,
- Auseinandersetzung mit philosophischen, literarischen und künstlerischen Werken.

Diese Kompetenz kann insbesondere durch folgende Schülertätigkeiten entwickelt werden:

- Fragen stellen und Probleme erfassen,
- mit Begriffen arbeiten,
- Gedankenexperimente durchführen,
- Werke interpretieren,

⁴ Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse, 2011. Kapitel 3.

- einen Sokratischen Dialog führen.

Die Kompetenz **Bewerten und Urteilen** bedeutet, sich mit eigenen und fremden Werthaltungen vor dem Hintergrund der Achtung der Menschenwürde dialogisch auseinanderzusetzen. Das vollzieht sich durch

- Erkennen und Nachvollziehen eigener und fremder Sichtweisen,
- Gegenüberstellen und Prüfen von Lösungsansätzen,
- Reflexion und Begründung der eigenen Position.

Diese Kompetenz kann insbesondere durch folgende Schülertätigkeiten entwickelt werden:

- reflektieren,
- argumentieren,
- eigene Position begründen,
- Perspektivwechsel vornehmen,
- in einer Debatte auch eine fremde Position vertreten.

Die Kompetenz **Entscheiden und Handeln** bedeutet, Einsichten in der praktischen Anwendung zu erproben und umzusetzen. Das vollzieht sich durch

- Respektieren anderer Haltungen,
- begründetes Vertreten eigener Haltungen,
- Erkennen und Ausüben von Verantwortung.

Diese Kompetenz kann insbesondere durch folgende Schülertätigkeiten entwickelt werden:

- an Beispielen überprüfen,
- Visionen entwickeln und gestalten,
- wahrnehmen im Sinne von erkennen und ausüben.

1.4 Bilinguale Module

Bilinguale Module bezeichnen einen inhaltlich und zeitlich begrenzten Abschnitt des Sachfachunterrichts, in dem eine Fremdsprache als Arbeitssprache genutzt wird.

Gegenstand des Unterrichts bilden Inhalte und Methoden des jeweiligen Sachfaches, mehrerer Sachfächer oder gemeinsame Inhalte des Sachfaches/der Sachfächer und der Fremdsprache. Hierzu zählt auch die korrekte Verwendung von Termini in der deutschen Sprache und der Fremdsprache.

Mit dem Erwerb von Kompetenzen im Sachfach erfolgt die Festigung der allgemeinsprachlichen und der Aufbau der fachsprachlichen Kompetenz, die Synergien sowohl für den Sachfachunterricht als auch für den Fremdsprachenunterricht hervorbringen.

In den in der Rahmenstundentafel zusammengefassten Klassenstufen 9/10 werden insgesamt mindestens 50 Unterrichtsstunden bilingualer Sachfachunterricht für alle Schüler verpflichtend ausgewiesen. Diese Stunden kommen in der Regel aus den bilingual unterrichteten Fächern und der ersten Fremdsprache. Ein Unterricht von bilingualen Modulen ist darüber hinaus auch in den vorhergehenden Klassenstufen möglich. Die Lehrerkonferenz legt langfristig fest, wann, in welchem Stundenumfang, in welchem Fach bzw. in welchen Fächern und in welcher Fremdsprache bilinguale Module angeboten werden.

Als Sachfächer werden dabei alle nach der Studentafel am Gymnasium unterrichteten Fächer außer Sprachen verstanden.

Es ist zu beachten, dass die in bilingualen Modulen vermittelten Unterrichtsinhalte nicht Gegenstand der Besonderen Leistungsfeststellung sein dürfen.

Im Rahmen von bilingualen Modulen werden die gleichen Kompetenzen entwickelt, die die Lehrpläne des jeweiligen Sachfaches bzw. der jeweiligen Sachfächer vorgeben. Nachfolgend werden die am Ende der Klassenstufe 10 vom Schüler bei der Bearbeitung von Sachfachgegenständen in der Fremdsprache erworbenen Kompetenzen beschrieben. Diese sind schulintern für die jeweils gewählten Sachfachinhalte zu konkretisieren.

Klassenstufen 5 – 10
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– ausgewählte Gegenstände eines Sachfaches/mehrerer Sachfächer unter Beachtung der fachlichen und methodischen Spezifik bearbeiten,– durch unterschiedliche Medien präsentierte, didaktisierte, adaptierte und/oder authentische fremdsprachige Texte rezipieren,– den Inhalt dieser Texte global, selektiv oder detailliert erfassen und aufgabengemäß darstellen und verarbeiten,– verschiedene Textsorten, z. B. Protokolle, Flussdiagramme, Formeln, im Rezeptions- bzw. Produktionsprozess nutzen,– nicht lineare Texte, z. B. Tabellen, Mindmaps, Beschriftungen von grafischen Darstellungen, sowie gelegentlich lineare Texte, z. B. mündliche und schriftliche Berichte, Beschreibungen, Zusammenfassungen, unter Nutzung vielfältiger Hilfsmittel produzieren sowie– Texte sprachmittelnd in der deutschen, punktuell in der Fremdsprache unter Nutzung vielfältiger Hilfsmittel produzieren.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– Situationen und Aufgabenstellungen nutzen, um Erwartungen zur Textrezeption bzw. -produktion zu entwickeln,– fachliches, sprachliches und soziokulturelles Wissen als Verstehenshilfe nutzen,– sachfachspezifische Methoden funktional angemessen verwenden, z. B. Erstellung eines Schaubildes auf Grundlage eines Textes, Beschriftung einer grafischen Darstellung, Protokollieren eines Experimentes,– Informationen verdichten, z. B. in Tabellen, Mindmaps,– Gedächtnishilfen selbstständig anfertigen, z. B. Notizen, Stichwortgerüste sowie– altersgemäße Hilfsmittel, Medien, Quellen und Präsentationstechniken nutzen.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit Verantwortung für die Aufgabenlösung übernehmen,– auch bei Schwierigkeiten weiter an der Lösung der Aufgabe arbeiten,– bei Unklarheiten nachfragen,– texterschließende Hilfsmittel selbstständig nutzen,

- unvoreingenommen und konstruktiv mit Authentizität umgehen, d. h. Sachverhalte, Vorgänge, Personen und Handlungen aus der Perspektive anderer betrachten,
- mit anderen zusammenarbeiten und dabei Unterstützung geben und annehmen,
- über eigene Lernstrategien und Sprachhandlungen reflektieren sowie
- seine Kompetenzentwicklung einschätzen.

Grundsätze der Leistungseinschätzung in bilingualen Modulen finden sich unter Punkt 4.3.

2 Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in den Klassenstufen 5 – 10

Die Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs im Fach Ethik erfordern eine konkrete schulische Umsetzung. In diesem Zusammenhang ist die schulinterne Lehr- und Lernplanung ein wesentliches Instrument zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts an jeder Schule⁵. Sie muss deshalb fester Bestandteil fächerübergreifender Arbeitsprozesse sein. Nur schulintern können konkrete Entscheidungen zu fächerübergreifenden, fächerverbindenden oder fächerintegrierenden Unterrichtsformen getroffen werden. Daher verzichtet der Fachlehrplan auf derartige Vorgaben.

Die Reihenfolge der Lernbereiche liegt im Ermessen der Lehrkraft und orientiert sich an den Bedürfnissen der Schüler.

2.1 Klassenstufen 5/6

Den Zielbeschreibungen für die einzelnen Lernbereiche sind Ausführungen zur Lernausgangslage vorangestellt. Diese haben orientierende Funktion, da sich Schüler am Ende der Klassenstufe 4 auf unterschiedlichen Niveaustufen ihrer Kompetenzentwicklung befinden können und der beschriebenen Lernausgangslage und den damit verbundenen Erwartungen in differenzierter Weise gerecht werden.

Im Ethikunterricht der Grundschule hat sich der Schüler mit vier Themenkomplexen auseinandergesetzt, die sich aus den vier Kantischen Fragen ableiten. Diese vier Themenkomplexe werden in den folgenden Klassenstufen aufgenommen und weitergeführt.

2.1.1 Der Schüler in seiner Individualität und Persönlichkeitsentwicklung – Ich

Lernausgangslage

Durch das Beobachten der eigenen Gefühle, Entscheidungen und Handlungen hat der Schüler gelernt, zwischen moralisch zu rechtfertigenden und unmoralischen Denk- und Handlungsweisen begründet zu unterscheiden. Er ist in der Lage, sich und andere auf ihre Stärken und Schwächen hin zu prüfen und die Möglichkeiten und Grenzen von Veränderung zu bedenken. Der Schüler kann über einen verantwortungsvollen Umgang mit der Zeit reflektieren.

Das bedeutet für die Klassenstufen 5/6:

Der Schüler nimmt sich in der neuen Schulumgebung mit seinen Wünschen und Befürchtungen wahr und verständigt sich darüber mit seinen Mitschülern.

Er setzt sich mit dem Lernen als wesentlicher Tätigkeit, sich selbst zu verstehen und sein Leben zu meistern, auseinander. Dabei denkt er über Lernstrategien und Lernmethoden, aber auch über Erfolge und Misserfolge im Lernprozess nach.

⁵ Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse, 2011. Kapitel 3

Klassenstufe 6
Sachkompetenz
Der Schüler kann – sich in seiner veränderten Situation beschreiben, – an Beispielen erläutern, warum Lernen ein Weg ist, die Welt zu verstehen, – Bedingungen von Erfolg und Misserfolg an Beispielen beschreiben, – seinen Mediengebrauch beschreiben.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann – eigene Gefühle in geeigneter Form darstellen, – Gedankenexperimente durchführen, – zielführende Fragen entwickeln, – individuelle und kooperative Lernmethoden und -strategien anwenden.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann – seine eigenen Stärken und Schwächen bewusst wahrnehmen und mitteilen, – Wünsche und Gefühle artikulieren, – sich kritisch mit dem Verständnis von Erfolg und Misserfolg auseinandersetzen, – die Gefahren eines unkritischen Mediengebrauchs reflektieren, – sich selbst und die Menschen seiner Umgebung als lernende Wesen begreifen und darstellen.

2.1.2 Der Schüler in sozialen Beziehungen – Ich und Wir

Lernausgangslage

Der Schüler hat erfahren, dass er in verschiedenen Institutionen unterschiedliche Rollen erfüllt. Die damit verbundenen Rollenerwartungen, Aufgaben und Pflichten sind ihm bekannt. In diesem Kontext auftretende Konfliktsituationen sind in Rollenspielen und durch Perspektivwechsel bearbeitet worden.

Das bedeutet für die Klassenstufen 5/6:

Der Schüler kann in Auseinandersetzung mit eigenen Bedürfnissen und Interessen sowie mit den Bedürfnissen und Interessen der Anderen über ein faires und gerechtes Miteinander reflektieren. Er denkt über seine Möglichkeiten nach, das gemeinsame Leben innerhalb und außerhalb der Schule zu verbessern, und entwickelt konkrete Maßnahmen. Er übernimmt Verantwortung für das Gelingen des Zusammenlebens. Er reflektiert, welche Gestaltungsmöglichkeiten für das eigene Glück ihm offen stehen und sich verwirklichen lassen. Er erkennt auch, dass er einen Beitrag zum glücklichen Leben der Anderen leisten kann.

Klassenstufe 6

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- Kriterien, Möglichkeiten und Grenzen von Freundschaft erarbeiten,
- die Chancen gemeinsamen Lernens begründen,
- Visionen einer Schule gestalten und auf ihre Realisierbarkeit überprüfen,
- eigene Glücksvorstellungen erläutern,
- die Möglichkeiten der Einflussnahme auf das eigene Glück untersuchen,
- Glücksvorstellungen anderer Menschen erkennen und erläutern,
- die Möglichkeiten der Einflussnahme auf das Glück anderer untersuchen,
- beschreiben, wie Glücks- und Leiderfahrungen die Entwicklung des Menschen gleichermaßen fördern können.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- sich durch Perspektivwechsel in die Rolle eines Anderen versetzen,
- konkrete Maßnahmen zur Verbesserung des Miteinanders entwickeln und erproben,
- Kernaussagen aus einfachen philosophischen und literarischen Texten herausarbeiten.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- seine Mitschüler in ihren Stärken und Schwächen einschätzen und individuelle Eigenarten akzeptieren,
- eigene Bedürfnisse und Zielvorstellungen artikulieren,
- darüber reflektieren, welches Verhalten fair und gerecht ist,
- eigene Verantwortung und Mitgestaltungsmöglichkeiten für das schulische Leben wahrnehmen,
- Gestaltungsmöglichkeiten für das Glück in der Gemeinschaft wahrnehmen.

2.1.3 Der Schüler in seinem Verhältnis zur eigenen und zu fremden Kulturen - Wir und die anderen

Lernausgangslage

Der Schüler hat Ursprung und Bräuche von Festen des eigenen Kulturkreises untersucht und mit einigen Traditionen anderer Kulturkreise verglichen. Er kennt die wichtigsten Symbole, Rituale und ausgewählte Persönlichkeiten der christlichen Religion. Er kann ansatzweise ethische Grundsätze argumentativ entwickeln, eigene Standpunkte begründen und Argumente anderer überprüfen. Er kennt die Bedeutung der Goldenen Regel als universelle Norm menschlichen Handelns.

Das bedeutet für die Klassenstufen 5/6:

Der Schüler erkennt, wie Religion unser Denken prägt und unsere regionalen Sitten und Bräuche beeinflusst und beeinflusst hat. Er begreift, dass unser Denken und Handeln wesentlich durch das Christentum geprägt ist, und weiß, dass das Christentum seine Wurzeln im Judentum hat.

Er kennt die Entstehung und wesentliche Erscheinungen der jüdischen und der christlichen Religion und stellt Bezüge zwischen deren ethischen Grundaussagen und eigenen Wertvorstellungen her.

Klassenstufe 6
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– die Entstehungsgeschichte des Judentums wiedergeben und das Wirken bedeutender Personen einordnen,– beispielhafte Geschichten aus dem Alten Testament nacherzählen,– die Bedeutung von Jesus von Nazareth für das Christentum beschreiben,– die gleichnishafte Sprache des Neuen Testaments untersuchen,– Tora und Bibel als Heilige Schriften charakterisieren,– ethische Grundaussagen der beiden monotheistischen Religionen beschreiben und Bezüge zur Goldenen Regel herstellen,– Anteile jüdisch-christlicher Gebote, die in heutigen Wertmaßstäben aufgehoben sind, erkennen und beschreiben,– gesellschaftlich geltende Normen und Regeln mit religiösen vergleichen.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– wichtige biblische Begriffe angemessen verwenden,– in der Bibel in Ansätzen recherchieren.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– an Beispielen untersuchen, wie Religion unser Denken prägt und unsere regionalen Sitten und Bräuche beeinflusst und beeinflusst hat,– eigene ethische Wertvorstellungen mit religiösen Werten vergleichen.

2.1.4 Der Schüler in seinem Verhältnis zur Welt – Ich und die Welt

Lernausgangslage

Der Schüler hat die Natur und seine Umwelt beobachtet und ist dabei auf Konflikte zwischen Mensch und Natur gestoßen. Er kann die Notwendigkeit des Naturschutzes begründen und eigene Lösungsansätze für den Erhalt der Natur entwickeln und kreativ darstellen.

Dabei kann er verschiedene Medien als Quellen nutzen, Informationen auswählen und bewerten.

Das bedeutet für die Klassenstufen 5/6:

Der Schüler versteht, dass die Menschen zu allen Zeiten versuchen, die Welt zu erklären. Er lernt ausgewählte Mythen als Welterklärungsversuche kennen und vergleicht sie mit heutigen Denkmodellen.

Er denkt über das Verhältnis von Menschen und Natur nach und erkennt die Bedeutung von Technik für das gegenwärtige Leben. Dabei stößt er auf Widersprüche zwischen den Interessen der Menschen und den Erfordernissen der Natur. Er entwickelt Verhaltensregeln für einen verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Technik.

Klassenstufe 6
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– frühere und heutige Welterklärungsversuche als Denkmodelle beschreiben,– ausgewählte Mythen nacherzählen,– die gleichnishafte Sprache der Mythen erkennen und den übertragenen Sinn erläutern,– Grundmuster menschlichen Zusammenlebens in mythischen Erzählungen mit heutigen Vorstellungen vergleichen,– das Verhältnis der Menschen zur Natur beschreiben,– die ambivalente Bedeutung von Wissenschaft und Technik in der eigenen Erfahrungswelt an Beispielen aufzeigen,– die Verletzbarkeit unserer Lebenswelt an Beispielen erläutern,– Widersprüche zwischen idealem und realem Umgang mit der Natur benennen und Alternativen aufzeigen.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– Mythen künstlerisch gestalten und eigene Mythen entwerfen,– das Verhältnis zwischen Mensch und Natur in einigen Beispielen aus Literatur und darstellender Kunst untersuchen,– verschiedene Denkmodelle gegenüberstellen und ihre Plausibilität diskutieren.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– seinen Umgang mit Pflanzen und Tieren reflektieren,– sein Angewiesensein auf Technik beschreiben,– Verhaltensregeln für ein verantwortliches Umgehen mit der Natur formulieren und in der Realität prüfen.

2.2 Klassenstufen 7/8

2.2.1 Der Schüler in seiner Individualität und Persönlichkeitsentwicklung – Ich

In der Phase des Erwachsenwerdens wird sich der Schüler im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Verantwortung seiner Wertehierarchie als Grundlage eigener Entscheidungen immer bewusster und nimmt die aus der Gewissensfreiheit resultierende Eigenverantwortung zunehmend wahr.

Klassenstufe 8
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– die Lebensphase des Erwachsenwerdens im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Abhängigkeit untersuchen,– Möglichkeiten und Risiken bei der Gestaltung des Lebens beschreiben, z. B. Freizeit, Freundschaft, gesellschaftliches Engagement, Berufsziel, Finanzen, Gesundheit,– verschiedene Deutungen des Gewissens und der Gewissensbildung mit eigenen Erfahrungen und Vorstellungen vergleichen,– das Problem der Manipulierbarkeit und des Gewissensirrtums erläutern.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– Perspektivwechsel auf unterschiedliche Weise vornehmen und darstellen, z. B. Spiegeln, Rollenspiel, Anti-Bias,– das Wesen eines Dilemmas erkennen und beschreiben.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– eigene Wertvorstellungen und Lebensziele artikulieren und reflektieren,– Verantwortung für die Gestaltung des eigenen Lebens darstellen und Realisierungsmöglichkeiten abwägen,– sich der eigenen Wertehierarchie bewusst werden und sie als Grundlage eigener Entscheidungen kritisch hinterfragen,– das Recht auf Gewissensentscheidungen für sich selbst und für andere begründen und in Anspruch nehmen,– die aus der Gewissensfreiheit resultierende Eigenverantwortung akzeptieren.

2.2.2 Der Schüler in sozialen Beziehungen – Ich und Wir

Der Schüler erkennt, dass Liebe in ihren verschiedenen Formen ein Grundbedürfnis des Menschen ist. Er begreift auch, dass Konflikte und deren Lösung zum menschlichen Leben gehören, und akzeptiert die zentrale Rolle von Respekt und Verantwortung im Zusammenleben von Menschen.

Klassenstufe 8
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– Liebe als Grundbedürfnis des Menschen begründen,– unterschiedliche Formen der Liebe (Eros, Sexus, Caritas) an Beispielen aus Kunst und Literatur charakterisieren,– unterschiedliche Formen von Sexualität und Partnerschaft charakterisieren,– Bedingungen für eine gelingende Partnerschaft erläutern,– an Beispielen das Recht auf einen selbstbestimmten Umgang mit Sexualität erläutern und begründen,– Konflikte als Bestandteil des menschlichen Lebens darstellen,– Ebenen von Konfliktursachen unterscheiden,– Entscheidungsmodelle erklären, z. B. Eisbergmodell.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– Konfliktlösungsstrategien erarbeiten und erproben, z. B. Ich-Botschaft, aktives Zuhören, Streitschlichtung,– Methoden der Entscheidungsfindung anwenden, z. B. Gedankenexperiment und Perspektivwechsel, Debatte und Abstimmung.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– sich selbst akzeptieren und Anderen vertrauen,– die zentrale Rolle von Verantwortung und Respekt für Liebe und Partnerschaft begründen,– Konfliktlösungsstrategien auswählen und anwenden,– unterschiedlich Formen von Sexualität und Partnerschaft als gleichwertig akzeptieren,– demokratisch gefundene Entscheidungen respektieren,– Respekt als Voraussetzung für gelingendes menschliches Miteinander akzeptieren.

2.2.3 Der Schüler in seinem Verhältnis zur eigenen und zu fremden Kulturen – Wir und die anderen

Der Schüler setzt sich mit den ethischen Grundaussagen des Islam auseinander und reflektiert individuelle und gesellschaftliche Handlungskonsequenzen, die sich aus Religion ergeben.

Klassenstufe 8
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– die Entstehungsgeschichte des Islam und die Bedeutung Mohammeds beschreiben,– den Koran als heilige Schrift charakterisieren,– ethische Grundaussagen des Islam beschreiben,– islamische Einflüsse auf die christlich-abendländische Kultur unter historischen und aktuellen Aspekten an Beispielen beschreiben,– sich mit Werteerhalt und Traditionsbewahrung im Spannungsfeld von Fundamentalismus und Beliebigkeit auseinandersetzen.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– ethische Grundaussagen der drei monotheistischen Religionen miteinander vergleichen,– die Gemeinsamkeiten der drei monotheistischen Religionen beschreiben.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– an Beispielen reflektieren, wie der Islam die Lebensweise der Muslime prägt,– individuelle und gesellschaftliche Handlungskonsequenzen, die sich aus den Religionen ergeben, aufzeigen und werten.

2.2.4 Der Schüler in seinem Verhältnis zur Welt – Ich und die Welt

Der Schüler begreift sich als Natur- und Kulturwesen, vergleicht mit Hilfe philosophischer Texte verschiedene umweltethische Positionen und leitet seine Verantwortung für die Natur ab. Er reflektiert die Folgen der Begrenztheit des menschlichen Wissens und der menschlichen Urteilsfähigkeit.

Klassenstufe 8
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– das Verhältnis von Mensch und Natur untersuchen,– die historische Entwicklung der Technik und ihren Einfluss auf die Veränderung der menschlichen Kultur an Beispielen aufzeigen,– gegenwärtige Dimensionen von Naturveränderung durch Technik erörtern,

- sich mit verschiedenen Ansätzen der Umweltethik auseinandersetzen,
- die Subjektivität unserer Wahrnehmungen mit Hilfe von Beispielen erläutern,
- das Angewiesensein des Menschen auf Vorurteile als Entlastungs- und Schutzfunktion begründen,
- an ausgewählten Beispielen die Beeinflussung der Wahrnehmung durch Vorurteile darstellen,
- Ursachen für das Beharren auf Vorurteilen und Urteilen beschreiben und deren Folgen untersuchen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- die Ambivalenz von Wissenschafts- und Techniknutzung in Geschichte und Gegenwart mit Hilfe geeigneter Medien analysieren und werten,
- Methoden der Begriffsklärung anwenden,
- durch zielführende Fragestellungen Aussagen überprüfen,
- durch Perspektivwechsel Vorurteile herausfinden,
- in Texten die Argumentationsstruktur untersuchen,
- den Geltungsanspruch von Aussagen und Urteilen kritisch hinterfragen und diskursiv überprüfen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- sich als Natur- und Kulturwesen akzeptieren,
- reflektieren, wie weit der Mensch bei der Nutzbarmachung der Natur gehen kann, und die Verantwortung des Menschen gegenüber der Natur wahrnehmen,
- ethische Konsequenzen verschiedener Ansätze von Umweltethik für die eigene Lebenswirklichkeit abschätzen,
- eine kritische Distanz zu Informationen aus unterschiedlichen Quellen entwickeln,
- Formen von Manipulation erkennen,
- Strategien zum Erkennen von Vorurteilen und deren Korrektur anwenden,
- Folgen des begrenzten menschlichen Wissens reflektieren.

2.3 Klassenstufen 9/10

2.3.1 Der Schüler in seiner Individualität und Persönlichkeitsentwicklung – Ich

Durch die Reflexion ethischer Fragestellungen zum Umgang mit der Zeit und deren Konsequenzen für die Lebenswirklichkeit begreift der Schüler seine Verantwortung für die Gestaltung der eigenen Lebenszeit.

Klassenstufe 10
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– ethische Fragestellungen im Umgang mit der Zeit und deren Konsequenzen für die Lebensgestaltung erörtern,– die Auswirkungen des Effizienzmaßstabs der Ökonomie auf die Lebenswirklichkeit untersuchen,– Veränderungen von Traditionen, Normen und Werten in unserer Geschichte erschließen,– das Spannungsverhältnis zwischen Tradition und Fortschritt an Beispielen aufzeigen,– die Möglichkeiten und die Grenzen des Umgangs mit der eigenen Zeit diskutieren.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– Perspektivwechsel vornehmen,– Fragebögen entwickeln,– Interviews führen und auswerten,– vergangene und zukünftige Lebensbedingungen gestalterisch darstellen, z. B. bildnerisch, szenisch.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– sich mit anderen zeitlichen Ordnungsrahmen auseinandersetzen und die eigene Sichtweise kritisch reflektieren,– eigene Beziehungen zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bewusst wahrnehmen und mitteilen,– eigene Lebenspläne und Zukunftsvisionen entwickeln und darstellen,– Verantwortung für die Gestaltung der eigenen Lebenszeit wahrnehmen.

2.3.2 Der Schüler in sozialen Beziehungen – Ich und Wir

In der Auseinandersetzung mit verschiedenen Menschenbildern und ethischen Grundpositionen reflektiert der Schüler seine eigene Position und entwickelt Vorstellungen von einem gelungenen persönlichen und gesellschaftlichen Leben. Er setzt sich auch mit dem Umgang unserer Gesellschaft mit Sterben und Tod auseinander und vergleicht ihn mit den Traditionen anderer Kulturkreise.

Klassenstufe 10
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– den Umgang unserer Gesellschaft mit Sterben und Tod beschreiben und mit Traditionen anderer Kulturkreise vergleichen,– Bedeutung und Formen der Trauer erläutern,– Bedingungen menschenwürdigen Sterbens herausarbeiten,– sich mit ethischen Fragen der Organspende auseinandersetzen,– verschiedene Vorstellungen über das Weiterleben nach dem Tod gegenüberstellen,– die Grundaussagen antiker Glücksethiken darstellen,– verschiedene Menschenbilder vergleichen und den Zusammenhang mit den sich daraus ergebenden Gesellschaftsmodellen herstellen,– Grundprinzipien der Pflicht- und Nutzenethik darstellen und miteinander vergleichen.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– Gedankenexperimente durchführen,– komplexe Texte unter wesentlichen Gesichtspunkten erschließen und sein Verständnis adressatenorientiert mitteilen,– ein sokratisches Gespräch führen.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– die Bedeutung der Anteilnahme am Leid anderer reflektieren,– sich mit dem Tod als Wesensmerkmal des Lebens auseinandersetzen,– die antike Bedeutung von Tugend und Glückseligkeit mit den heutigen Wertvorstellungen vergleichen,– seine eigenen Vorstellungen von einer idealen Gesellschaft mit anderen Gesellschaftsmodellen vergleichen und überprüfen,– vor dem Hintergrund verschiedener ethischer Positionen und Wertvorstellungen den eigenen Standpunkt reflektieren.

2.3.3 Der Schüler in seinem Verhältnis zur eigenen und zu fremden Kulturen – Wir und die anderen

Der Schüler setzt sich mit der Entstehung, den ethischen Grundaussagen und der aktuellen Ausprägung asiatischer Religionen auseinander. Er arbeitet Gemeinsamkeiten von Religionen und Denkmodellen heraus, vergleicht verschiedene Begründungen für Menschenwürde und interpretiert moderne Ansätze zur Begründung von Ethik.

Er erkennt die Notwendigkeit des respektvollen Umgangs mit anderen Denkmodellen und Lebensweisen. Er begreift, dass die Voraussetzung für die Akzeptanz fremder Denkweisen deren Einklang mit den Menschenrechten ist.

Klassenstufe 10
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– an Beispielen die Entstehung und aktuelle Ausprägung asiatischer Religionen bzw. Denkmodelle darstellen,– wesentliche Denk- und Handlungsprinzipien der fernöstlichen Kulturkreise erörtern,– ethische Grundaussagen des Hinduismus, Buddhismus oder chinesischer Denkmodelle beschreiben,– Gemeinsamkeiten der Religionen und Denkmodelle herausarbeiten,– den kategorischen Imperativ Kants als universale Pflichtregel darstellen und auf Beispiele anwenden,– den Unterschied zwischen dem kategorischen Imperativ und der Goldenen Regel erörtern,– verschiedene Begründungen für Menschenwürde miteinander vergleichen,– moderne Ansätze zur Begründung von Ethik interpretieren,– begründen, dass die ethische Forderung nach unveräußerlichen Menschenrechten in allen Kulturen gelten soll.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– zentrale Aussagen erschließen,– zentrale Aussagen vergleichen,– zentrale Aussagen präsentieren.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– fremde Denkweisen wertschätzen, sofern sie im Einklang mit den Menschenrechten stehen,– die Anwendbarkeit des kategorischen Imperativs als universale Pflichtregel in der Lebenswirklichkeit untersuchen,– reflektieren, dass Werte- und Normensysteme nicht auf unveräußerliche Menschenrechte verzichten sollen.

2.3.4 Der Schüler in seinem Verhältnis zur Welt – Ich und die Welt

Der Schüler begreift die Suche nach Wahrheit als einen dem Menschen aufgegebenen Prozess und die Begrenztheit des menschlichen Wissens als Herausforderung im Umgang mit Natur und Menschen. Der Schüler erkennt, dass aus der Anerkennung der Menschenwürde als unantastbarem Prinzip sich einerseits die Menschenrechte und andererseits auch die Pflichten des Einzelnen und der Gemeinschaften ableiten. Er akzeptiert, dass eine Ethik der vernünftigen Selbstbeschränkung zum Überleben der Menschheit in einer gemeinsamen Welt notwendig ist.

Klassenstufe 10
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– Welterklärungsmodelle, z. B. mythische und vorsokratische, unterscheiden,– Sokrates als Begründer der diskursiven Wahrheitssuche charakterisieren,– die Menschenwürde als Grundprinzip beschreiben, aus dem sich die Menschenrechte ableiten lassen,– aus den Menschenrechten Pflichten des Einzelnen und der Gemeinschaften für das eigene Wohl und das Gemeinwohl ableiten.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– die Methode des sokratischen Gesprächs anwenden,– Verhaltensregeln entwickeln, die sich aus den Menschenrechten ergeben,– fächerübergreifende oder -verbindende Projekte zu regionalen und globalen Themen selbstständig entwickeln, durchführen und präsentieren.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– die Begrenztheit des menschlichen Wissens akzeptieren und die Suche nach Wahrheit als immanente Aufgabe an den Menschen begreifen,– die Bedeutung von Gerechtigkeit für das Leben in <i>einer Welt</i> reflektieren bezüglich<ul style="list-style-type: none">• Generationen,• Teilhabe an Gütern und Chancen,• Vielfalt von Lebensentwürfen,• anderer Lebewesen,– reflektieren, dass eine Ethik der vernünftigen Selbstbeschränkung im eigenen Interesse wie auch im Interesse der Allgemeinheit zum Überleben der Menschheit notwendig ist.

3 Zur Spezifik des Ethikunterrichts in der Thüringer Oberstufe

Wird zu einem späteren Zeitpunkt eingefügt.

4 Leistungseinschätzung

Bis zur Veröffentlichung einer fachlichen Empfehlung des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur gelten folgende Ausführungen.

Im kompetenzorientierten Ethikunterricht ist die Leistungseinschätzung Bestandteil eines andauernden und zu befördernden Lernprozesses. Sie trägt ihrer pädagogischen Funktion entsprechend einen unterstützenden und ermutigenden Charakter. Die Leistungseinschätzung dokumentiert die individuelle Lernentwicklung und den jeweilig erreichten Leistungsstand des Schülers. Sie umfasst eine gezielte Beobachtung des Schülers, die Diagnose von Lernständen und deren Bewertung.

Die Einschätzung und Bewertung der Schülerleistungen dient der Rückmeldung im Lernprozess und findet in verbalen Beurteilungen sowie im Erteilen von Noten ihren Ausdruck. Sie bezieht alle Kompetenzbereiche ein und berücksichtigt die Anforderungsbereiche I, II und III in einem angemessenen Verhältnis.⁶

4.1 Grundsätze

Die Leistungseinschätzung erfolgt auf der Basis transparenter Kriterien. Diese orientieren sich an den Zielbeschreibungen für die Kompetenzbereiche des Lehrplans sowie an den Zielen der schulinternen Lehr- und Lernplanung. Dabei sollen die Anforderungen und Bewertungsmaßstäbe dem Schüler bekannt sein, um seine eigene Leistung und die seiner Mitschüler einordnen zu können.

Allen Leistungsbewertungen liegen sachliche und/oder individuelle Bezugsnormen zugrunde.⁷ Der Unterricht muss dem Schüler Gelegenheit geben, bereits erworbene grundlegende Kompetenzen zu wiederholen und in wechselnden Kontexten anzuwenden.

4.2 Kriterien

Die Grundlage der Leistungseinschätzung sind transparente Bewertungskriterien, die sich auf das zu erwartende Produkt, den Lernprozess und/oder die Präsentation des Arbeitsergebnisses beziehen.

Für die Leistungseinschätzung ist insbesondere das Überwältigungsverbot⁸ zu beachten. Danach ist es nicht erlaubt, den Schüler im Sinne erwünschter Meinungen zu indoktrinieren und damit an der Gewinnung eines selbstständigen Urteils zu hindern. Seine Meinungen und Einstellungen sind nicht zu bewerten.

Die nachfolgend aufgeführten Kriterien gelten für alle Leistungsnachweise in allen unter Kapitel 2 aufgeführten Lernbereichen.

produkt- bezogene Kriterien	<ul style="list-style-type: none">– Aufgabenadäquatheit– sachliche Richtigkeit– korrekte Verwendung der in den Lernbereichen ausgewiesenen Fachbegriffe– Übersichtlichkeit und Vollständigkeit der Darstellung von Ergebnissen/Lösungswegen/Implementationen– Struktur und Form der Darstellung
--	---

⁶ Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse, 2011. Kapitel 4.

⁷ Vgl. ebenda.

⁸ Vgl. Schiele, Siegfried/Schneider, Herbert (Hrsg.): Reicht der Beutelsbacher Konsens? Schwalbach/Ts. 1996.

prozess- bezogene- Kriterien	<ul style="list-style-type: none"> – Qualität und Grad der Selbstständigkeit der Planung – Effizienz des methodischen Vorgehens und sicherer Umgang mit Medien – Reflexion und Dokumentation des methodischen Vorgehens – Anstrengungsbereitschaft – Teamfähigkeit – Gestaltung der Lernatmosphäre
präsentati- onsbezoge- ne Kriterien	<ul style="list-style-type: none"> – Vortragsweise – Zeitmanagement – angemessene Visualisierung und Darstellung – inhaltliche Angemessenheit – Adressatengerechtheit – Situationsangemessenheit

4.3 Grundsätze der Leistungseinschätzung in bilingualen Modulen

In bilingualen Modulen steht die Leistungsbewertung nicht im Vordergrund. Der Schwerpunkt liegt in der Auseinandersetzung mit dem Sachfachgegenstand in der Fremdsprache.

Im Fall einer Bewertung basiert diese auf der fachlichen Leistung, da die Unterrichtsgegenstände der bilingualen Module dem Sachfach zugeordnet sind. Eine mögliche Bewertung erfolgt daher in dem jeweiligen Sachfach durch Ziffernnoten und gegebenenfalls eine verbale Leistungseinschätzung.

Der Lehrer muss sicherstellen, dass die Schüler den Unterrichtsstoff verstanden haben. Für den Schüler darf aufgrund von Sprachproblemen kein Nachteil bei der Leistungsbewertung entstehen.

Leistungserhebungen erfolgen in der Regel in der jeweiligen Fremdsprache. Der Schüler kann auf die deutsche Sprache zurückgreifen, wenn ihm die mündliche bzw. schriftliche Darstellung des behandelten Gegenstandes nicht im gewünschten Umfang in der Fremdsprache möglich ist.